Erklärung Eines Jüdischen Grabsteins Zu Speyer

Welcher
In dem Raths-Consulent
Baurischen Haußgarten
eingemauret ist,

Gegeben
Von

M. Georg Litzel
Des Speyerischen Gymn. Conrector, und Mitglied
der Königl. Preuss. Gelehrten Gesellschaft
in Duisburg.



Speyer mit Göthelischen Schriften 1759.

Dem

HochEdelgebohrnen und Rechtshochgelehrten

HERRN

Friedrich Ferdinand Weise

J. U. L. und Hochfürstl. Würtemb. Hofgerichts Advocaten/

Als Derselbe mit der

HochEdelgebohrnen, Viel Ehr und Tugend belobten Jungfer

Magdalena Elisabetha

Des

HochEdelgebohrnen und Rechtshochgelehrten

HERRN

Erhard Christoph Baur

Hochverdienten Erstern Raths-Consulenten und Stadt-Syndici

Jungfer Tochter

meiner jederzeit hochgeschätzten Jgfr. Baase,

Sein hochzeitliches Ehren-Fest

in Speyer den 20 Febr. 1759 begienge/

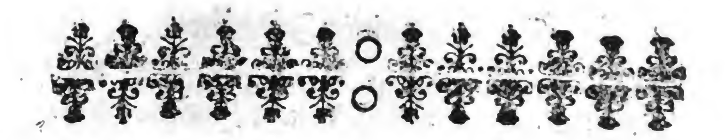
Wollte meine Schuldigkeit u. hertzlichen Wunsch zu gesegneter Ehe/ mit Ubergebung dieser Schrift/ bezeugen/

Der ich bin

Des hochansehnlichen Baurischen Hauses

Verbundener Diener

Georg Litzel.



§. 1.



Daß Juden von uralten Zeiten in Deutschland gewesen, ist eine ausgemachte Sache. Ihre erste Ankunft aber ist nicht bekannt: Viele setzen dieselbe in die Zeiten vor Christi Geburt, und beruffen sich theils auf Briefe, theils auf Grabsteine.

§. 2. Die Juden sollen aus Jerusalem einen Brief an die Juden zu Regenspurg, Ulm, Worms, wegen der Creutzigung Christi, geschrieben haben. Johann Reuchlin oder Capnio soll ihn zu Regenspurg gelesen haben (a), und Sebastian Franck (b) leget ihn deutsch vor unsere Augen, und meldet, daß man ihn zu Ulm bey der Verfolgung der Juden 1348 gefunden habe. Allein er ist fabelhaft, und von den Juden unterschoben, um der Verfolgung zu entgehen.

§. 3. So untauglich zeugen auch die angegebene Grabsteine von ihrem ersten Daseyn. Bemeldter Franck berichtet an angezogenem Ort, daß man bey Erbauung der Barfüsser-Kirche zu Ulm, um

A 2 das

(a) Lehmann in der Speyer. Chronick 5 B. 7 C. p. 414 conf. Joh. Pet. Ludwig in der Erläuterung der güldenen Bulle T. I. tit 9 §. 2. 3. p. 845.

(b) In seiner Chronik p. 369. edit. Augsp. 1538. f.

das Jahr 1230 einen Stein gefunden, dessen Jahrzahl, nach Aussage dasiger Juden, sich über Christi Geburt erstrecket habe. Der Kaiserliche Bibliothekarius, Wolfgang Lazius (c) schreibet, daß man nahe bey Wien Grabsteine gefunden, welche die Jahre 121 und 108 vor Christi Geburt darstellen. Doch weil er dieselbe durch andere Lateinisch übersetzen ließ, zweiffelt er selbst an deren Gewißheit. Die Honoldische Erklärung (d) der zu Ulm in der Steinmetz-Hütte, und auf dem Münster-Kirchhofe, gefundenen Steine von An. Chr. 256 und 323 ist nicht richtig. Aber keine ungeschicktere Uebersetzung habe ich gesehen, als die der Wormsische Rector Jung 1740 gemacht hat. Er findet einen Stein, der dem Baruch 581 vor Christi Geburt zu Worms gesetzet worden, und beruffet sich auf den Baruch, den Schreiber des Propheten Jeremiä C. 36, 8. Herr Moritz (e) liefert uns die deutsche Uebersetzung, aber nicht den Hebräischen Text.

§. 4. Die Juden haben ihre Zeitrechnung von Erschaffung der Welt erst An. Christi 967 angefangen, wie wir unten §. 23 darthun werden. Jene, die über diese Zeit hinaus springen, irren. Die öfters unleserliche Schrift, die nicht genugsame Wissenschaft, und vielleicht die Neigung et-

(c) Lib. I. de Aboriginibus p. 14 sq.
(d) Colleg. MSC. historiæ patr: Ulm. C. I. p. m. 39
(e) Abhandlung von dem Ursprung der Reichs-Städten P. II. c. I. §. 4 p. 72.

etwas junges alt zu machen, legen dergleichen falsche Auslegungen dar.

§. 5. Zu Speyer haben wir zwar keine Juden wohnhaft, ob sie gleich nach Wieder-Erbauung der Stadt 1700 ihre Aufnahme bey dem Magistrat eifrigst gesucht. Wir haben aber noch verschiedene Alterthümer von ihnen, die Synagog, das Reinigungs-bad, den Kirchhof, und Grabsteine, diese sind bey der Verfolgung 1349 zu gemeinen Gebäuden, sonderlich den Gang der Stadtmauer unter dem so genannten halben Dach zu belegen, gebraucht worden. Von dar hat man in den Jahren 1700 und etlich und 20 genom̃en, und damit den Boden in der Kirche und im Rathhauß, zum Theil besetzet. Sonsten finden wir von diesen Steinen, auch in Privat-Häusern, und anderswo noch Spuren, wiewohl zerstüm̃elt.

§. 6. Grabsteine sind ohnfehlbare Zeugen von einem Ort, dahin den Juden erlaubet worden, ihre Todten zu begraben. Dieses zeuget von einem öffentlichen Gottesdienst, und allen hierzu gehörigen äusserlichen Ceremonien. Johann Buxtorf (f) berichtet, man habe einen Grabstein zu Maintz gefunden, dessen Alter bis in das Ende des dritten, oder Anfang des vierdten Jahrhunderts nach Christi Geburt sich erstrecket habe, und will dadurch die Maintzische Synagog in ein hohes Alter bringen. Er sagt aber nicht, wer der Ausleger davon gewesen.

A 3 §. 7.

(f) In Synagoga Judaica C. 50 p. 715.

§. 7. Erst im dreyzehenden Jahrhundert ist von den Kaisern Friedrich II. und Rudolph von Habsburg der öffentliche Gottesdienst den Juden erlaubt worden. Da haben sie dörffen Synagogen, Bäde, Kirchhöfe, und anderes bauen und aufrichten, sonderlich in den Reichs-Städten. Die Speyrische Synagog ist nach dem Zeugniß des Buxtorfs (ff) die erste und älteste in gantz Deutschland. Die Juden machen bey ihren Heuraths-Verträgen, sagt er, diese Unterschrift: **Nach der Verordnung der heiligen Synagogen** שו״ם d. i. zu Speyer, Worms und Maintz. Wann wir die noch stehende Mauren und ihre Steine ansehen, und andere alte z. E. bey dem Weiber-Back-Ofen, in Vergleichung ziehen, so werden wir finden, daß beyde Bau- und Stein-Art einerley ist, und in das dreyzehende Jahrhundert mag verwiesen werden. Zu Augspurg baueten die Juden ihr Bad A. 1290 (g).

§. 8. Herr Raths-Consulent Erhard Christoph Baur fand in seinem Hof, da er ihn 1741 pflastern ließ, einen Jüdischen Grabstein, dessen Schrift

(ff) De Abbreviat. Hebr. p. 200 wo er sagt: Servatur Constitutio (illa matrimonialis) vel jus priscum trium harum urbium, in quibus Synagogæ Judaicæ totius Germaniæ sunt antiquissimæ.

(g) Teste Beckio in Monumentis antiq. Jud. August. Vind. repertis 16 §. p. 19.

Schrift in die Erde schauete. Er ließ mich also-
bald zu sich kommen. Jch sahe die Buchstaben
alle so deutlich, als ob sie erst wären gehauen wor-
den. Jch zeichnete sie ab, und übersetzte den He-
bräischen Text ins deutsche nach dem Wort, wie
hiernechst folget. Belobter Herr Consulent Baur,
als ein sonderbarer Liebhaber der Alterthümer, hat
den Stein, der 3 Schuh 5 Zoll lang, und 2 Schuh
9 Zoll breit ist, hinden in die Mauer seines Hauß-
gartens, zur stetswährenden Verwahrung, ein-
setzen lassen.

§. 9. Die Schrift des Steins ist diese:

עד הגל הזה ועדה המצבה
אשר הוקמה לראש מרת
ריכלין בת ר״ יצחק הלוי
הנקברת פה ביו״ א״ ח״ י״
בתמוז ק״ ל״ ה״ לפ״ לאלף
הששי ת״ נ״ ב״ ע״ א״ א״ א
סלה:

Dieses Hebräische kan mit lateinischen Buchsta-
ben also gelesen werden:

Edh haggál hasé veedhá hamatstsebhá
Ascher hukema lerosch maráth
Richelín bath Rabbí Jitshhák halleví
Hannikbéreth po bejóm aléph hheth jaréahh

Bethaminús kuph lamed he liphrát leæleph
Haschschischi thehi naphscháh beghán édhen
(amen amen amen
Séla.

So ich also deutsch übersetzte:
Dieser Hauffe sey Zeuge/ und dieses Mahl sey auch Zeuge/
Welches aufgerichtet worden zum Häupten Frauen
Michelin/ einer Tochter Rabbi Isaacs des Leviten/
Die allhier ist begraben worden Sontags den 8 des Monats
Thamus im Jahr von Erschaffung der Welt 5135.
Ihre Seele ruhe im Paradiß/ amen/ amen/ amen/
Ewiglich.

§. 10. Erklärung dieser Schrift:
Edh haggál hasé veedhá hamatstsebhá, Dieser Hauffe sey Zeuge, und dieses Mahl sey auch Zeuge. Diese Worte stehen 1 B. Mos. 31, 52. da Laban und Jacob einen Bund gemacht, und zum Mahlzeichen einen Stein, und noch einen Hauffen Steine, zum Zeugniß und Andencken aufgerichtet. Mit unserm Grabstein wolte man dem Verstorbenen ein ewiges Denckmahl stiften. Nicht nur die Speyerische, sondern auch andere Juden, fangen bisweilen ihre Grabschrift mit diesen Worten an. In dem Sebalder Pfarrhof zu Nürnberg stehet man einen eingemauerten Stein, wo nur die drey ersten Worte auf der ersten Linie stehen: Edh haggal hasse, Dieser Hauffe sey Zeuge (h).

§. 11.

(h) Jo. Christ. Wagenseil. de Civit. Noriberg. Lib. I. c. VIII. p. 70.

§. 11. Aschér hukema lerosch welches (Mahl) ist aufgerichtet worden zun Häupten. Die Juden legen ihre Steine nicht den langen Weg auf ihre Gräber. Sie setzen sie aufrecht oben über das Haupt des Begrabenen, so daß die Schrift gegen den Todten siehet.

§. 12. Marath Richelin, Der Frau Richelin. Marath heisset hier nicht Bitterkeit nach dem Hebräischen, wie es sonsten in der H. Schrift 1 B. Samuel. 1/10 Sprüchw. Sal. 14/10 vorkomt. Es ist Rabbinisch, und stammet aus dem Syrischen her. Es zeiget an einen Ehren- und Standes-Namen. Mar heisset ein Herr, Haußherr, der eine Herrschaft über etwas hat, und Marath eine Herrin, Haußfrau, die gleichfalls über etwas herrschet. Daher ist bey den Hebräern die Bannes-Formul entstanden, die auch Paulus 1 Cor. 16, 22 gebraucht: So jemand den HErrn JEsum Christ nicht lieb hat, der sey verflucht, maran atha, d. i. der HErr kommt, Gericht zu halten und zu rächen, wer ihn nicht lieb hat. Siehe Ep. Judä v. 14. 15.

§. 13. Allein es scheinet, das Wort Marath müsse nicht durch eine Frau, sondern Jungfrau übersetzet werden. Warum? weil auf dem Stein ihres Mannes nicht gedacht wird, und sie also unverehlicht muß gewesen seyn. So urtheilet Herr Wagenseil bey der Erklärung des vorbemeldten Steins zu Nürnberg, darauf er das Wort Marath findet:

Edh haggal hasse
Marath Gutlin
Bath Rabbi &c.

und sagt (i), aliam quandam femellam, quod solius patris, non una mariti nomen editur, concipere prohibemur. Aber dem ist nicht so. Die Juden setzen niemals den Namen des Mannes des verstorbenen Weibes auf den Grabstein, sondern des Vaters, damit man wisse, aus welchem Geschlecht sie herstamme. Ist es eine Jungfrau, so schreiben sie *Naara*, oder Gedola, oder Schiphcha und dergleichen, welches eine Jungfrau anzeiget: Hingegen Marath bleibet allezeit eine Herrin, eine verehlichte Frau, die über Kinder, Gesinde, und anderes zu gebieten hat.

§. 14. Richelin. Das ist der Name der verstorbenen Frau auf unserm Grabstein. Man muß aber nicht glauben, als ob ihr Mann Richel, und sie von ihm Richelin geheissen. Nein. Die Jüdinnen haben keinen Zunamen weder von ihrem Vater, noch von ihrem Manne. Ihr Name ist, wie bey uns Christen der Taufname. Und dieser bleibet ihnen gantz allein, und beständig. Er wird ihnen nicht von einem Rabbi oder Geistlichen, auch nicht von Männern oder Weibern gegeben. Sechs Wochen nach der Geburt kommen junge Mägdlein in der Kindbettstube zusammen. Die Gevatterin sitzt oben an der Wiege, und die übrigen sitzen an der Wiege herum. Alsdenn heben

(i) Ibid, p. 79.

ben sie die Wiege dreymal in die Höhe, und geben dem Kind einen Namen. Dieser bleibet ihm, wie gesagt, beständig. Nur bey einer tödlichen Kranckheit verändert man denselben, und giebt ihm einen andern Namen, z. E. es heisset Richlin, so heißt man es nun Salome u. s. w. damit der Engel des Todes nicht wisse, wo er die Richlin antreffen soll. Solche Namens-Veränderung gehet bey jungen u. erwachsenen, auch bey Mans-Personen in dergleichen Fall, vor. Doch bleibet der erste Name auf dem Grabstein. Was besonders noch den Namen Richlin betrift, so ist derselbe nach der Polnischen Juden Aussprache; die Deutschen sagen gemeiniglich Rechlun oder vielmehr Rächlin, d. i. Rachel oder Rahel, oder aus Liebkosung im diminutivo Rachelgen oder Rahelgen, wenn schon das liebe Kindlein endlich eine Frau wird wie ein grosser Karrengaul.

§. 14. Bath Rabbi Jitshhák hallevi, einer Tochter Rabbi Isaacs des Leviten. Unsere Richlin war also eine Tochter eines gelehrten und bey der Judenschaft viele Vorrechte und Gewalt habenden Mannes. Wenn sie sich auf ihr Herkommen etwas hätte einbilden wollen, hätte sie sich nicht geringer als eine Königliche und Fürstliche Princeßin geben kōnen. Ein jeder mußte sich glüklich schätzen, den sie heurathen wollte. Der Talmud, ein Buch, welches die Juden so hoch u. noch höher als die Bibel halten, verbietet ausdrücklich, daß einer eine Tochter eines Ungelehrten freyen

en soll. Ich könte die Worte aus dem talmudischen Buch Pesachim p. 49. hier anführen, ich lasse sie aber weg, weil sie zum theil sträflich und ärgerlich sind: nur siehe was im 5 B. Mos. 27, 21. stehet.

§. 16. Rabbi. Dieses Wort ist auf dem Grabstein nicht gantz eingehauen. Nur der erste Buchstab R. mit einem darüber stehenden geschwäntzten Ringlein, so einem umgekehrten Arnach ähnlich sehet, zeiget das gantze Wort an. Dergleichen Abbreviaturen oder Wörterverkürzungen sehen wir mit eben diesem Zeichen noch mehrere auf dem Stein. Die Juden nennen sie Rosche thefos capita sive initia vocum. Es sind noch andere Speyerische Grabsteine, die ich habe. Sie haben andere Abkürtzungszeichen, als der, von dem ich rede. Einer hat lauter Zeichen von einem Griechischen Circumflex, der andere von einem lateinischen v, der dritte von einem umgekehrten ʌ, oder auch von einem fetten Punckt. In gedruckten Büchern werden sie mit einem oder zwey Strichlein bezeichnet, wie wir oben §. 9. bey den abgekürtzten Wörtern gethan haben.

§. 17. Rabbi ist eines gelehrten Mannes Ehrentitul, und so viel als bey uns Doctor oder Magister. Die Rabbiner sind in grossem Ansehen. Sie lehren in den Schulen, und sind Richter, wo sie das Christliche Richter-Amt nicht gerne haben wollen. Unsere Juden heissen sie Rebbi.

§. 18.

§. 18. Unser Rabbi Isaac wird auf dem Stein hallevi, der Levi oder Levit genennet. Er meinte, er sey aus dem Stam̃ Levi entsprossen. So sagten es ihm vielleicht seine Eltern. Allein ohne Gewißheit. Die Geschlecht-Register sind verlohren gegangen. Indessen hatte er guten Nutzen in seiner Haußhaltung. An aller ersten Geburt von Menschen und Vieh hatte er seinen Theil nach 4 B. Mos. 3. wo von GOtt bestimmet ist, was er davon haben soll. Ein Söhnlein wurde mit Geld ausgelöset, und in den neuern Zeiten öfters mit 3. 4 bis 10 Thalern, je nachdem der Vater reich oder arm ist, bezahlet. Die Mannsthiere wurden, wie noch jetzo, in einem Stall auf dem Kirchhof, oder von dem Eigenthums-Herrn, doch ohne Arbeit, aufbehalten: bekommen sie einen Fehl, kan sie unser Cohen oder Levit schlachten und verzehren.

§. 19. Hannikbereth, sie ist begraben worden nach Jüdischer Art, an unserm Sonntag. Uber drey Stunden, konte sie ordentlicher Weise, in ihrem Hauß nicht todt liegen. Ist sie am Sabbat oder unserm Samstag gestorben, so mußte sie liegen bis nach der Sonnen Aufgang an unserm Sonntag. Man eilte mit ihr, wie noch jetzo, ohne alles Gepräng zur Begräbniß, damit sie von den bösen Geistern, die über die Unbegrabene alle Macht haben, nicht gepeiniget würde. Man trug sie auf den Kirchhof, der von der Speyerischen Synagog ein zimlicher Strich Weges war, in die Todten-Hütte. Man wusche sie mit warmen Wasser ab,

und

und stopfte ihr alle Löcher des Leibes zu. Indessen machte die Todten-Gesellschaft der Männer das Grab. Sogleich wurde sie darein getragen. Man streuete ihr etwas Erden von Jerusalem, wegen der Welzung, auf das Angesicht. Jeder Leichenbegleiter warf drey Schauffeln Erden in das Grab, und wenn solches geschehen, lieffen sie alle zum Kirchhof eilends hinaus, weil sie glaubten, es kome alsobald eine Maus, und beisse den Todten in die Nase, daß er für Schmertzen laut schreye: Wer nun diesen Schrey höre, müsse innerhalb 30 Tagen auch sterben (k). Der Vater aber, als Priester, hat diese seine Tochter nicht zu Grabe begleiten können, sonst wäre er verunreiniget worden.

§. 20. Po, allhier. Es wird hoffentlich niemand glauben, daß, obgleich der Stein in die besagte Garten-Mauer eingesetzet ist, die Richlin daselbst begraben liege. Bekannt ist es zwar, daß auf diesem Theil des Gartens, der hinden auf die Kirscher Gasse stosset, ehemals eine Juden-Wohnung gewesen ist.

§. 21. Bejom aleph, am ersten Tage der Wochen, d. i. an unserm Sontage. Die Juden fangen ihre Tage an zu zehlen nach ihrem Sabbat oder unserm Samstag, und ist unser Sonntag ihr erster Tag der Wochen. Sie bezeichnen ihn mit dem Buchstaben Aleph oder A. Sie haben keine Zahlen wie wir, 1. 2. 3 u. s. f. Sie bedienen sich der Hebräischen Buchstaben, mithin ist Beth oder B. bey ihnen die Zahl 2, und also ihr zweyter Wochen.

(k) Schudts Jüd. Merckw. T. 4 L. 6 c. 37 p. 341

chen-Tag oder unser Montag, und so ferner.

§. 22 Hheth jareah bethammus, **den achten** (Tag) des **Monden** oder Monats **im Thammus**, d. i. nach unserm Calender in diesem Jahr 1759 den 1 Julii. Zu mercken ist, daß die Juden jeden Monat mit dem Neumond anfangen. Da wir nun in diesem Jahr 1759 den 24 Junii Neumond haben, und noch 8 Tage fortzehlen, so fället der 8 Tag des **Monats** Thammus auf unsern 1. Julii. Der Juden **Monat** sind diese: 1 Schebet, dessen erster Tag an unserm Neumond im Jenner eintrift. 2 **Adar**, auf solche Weise im Hornung. 3 **Nisan**, eben so im **Mertz**. 4 **Ajar** im April. 5 **Sivan** im **May**. 6 **Thammus** im Juni. 7 **Ab** im Juli. 8 **Elul** im August. 9 Thisri im September. 10 **Marchesvan** im October. 11 **Chisleu** im November. 12 **Thebeth** im December. Die Juden aber fangen ihr Jahr nicht wie wir Christen, mit dem Jenner an, sondern an dem 1 Tag des **Monats** Thisri, d. i. den 21 Sept. dieses Jahrs 1759. Dann an diesem Tag haben wir Neumond.

§. 23. Kuph lamed he liphrat læleph haschschischi, **ein hundert dreyßig und fünf, nach der Rechnung** die hinzu gethan werden muß zu dem sechsten Tausend, d. i. nach den Abbreviaturen, von Erschaff. der Welt 5135. Der Buchstabe Kuph bedeutet 100, Lamed 30. und He 5. also zusammen 135. Lamed und Phe die zwey Buchstaben wollen sagen liphrat d. i. **nach der Rechnung**, nemlich nach Erschaffung der Welt, æleph tausend u. haschschi-

schi

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760, und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor, oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, es wiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25, 29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, es ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor-oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, es ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versieglen gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben/ es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760, und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25, 29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen / in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe / so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab / so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke / daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor / oder etliche hundert Jahre / nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen / was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren / erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben / es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen / so wohl bey den Seelen im untern Paradis / als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere / und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760, und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thchi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben/ es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760, und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor oder etliche hundert Jahre nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25, 29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor-oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versieglen gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben/ es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintref-fe/ so setze unter dieselbe 3760, und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen/ und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen/ da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle/ welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grab-steinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet/ welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, e-wiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versieglen gleichsam ihren Wunsch. Sie glau-ben/ es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Ver-dammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachle-sen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein/ und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sönntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sönntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Willst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760, und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versieglen gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 14. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 15. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760, und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sönntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sönntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

Ichi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen, in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe, so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab, so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke, daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen, und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen, da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle, welche die Jahrzahl vor oder etliche hundert Jahre, nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen, was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet, welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren, erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, es ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versieglen gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben, es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen, so wohl bey den Seelen im untern Paradis, als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere, und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein, und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§.24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§.25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versieglen gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben/ es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versieglen gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben/ es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.

(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.

(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor/ oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben/ es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend. Aus diesem allen komt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintreffe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/ so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760. Jahre zehlen/ und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um das Jahr Christi 967. angefangen/ da Rabbi Scherira lebte (l). Irren also alle/ welche die Jahrzahl vor- oder etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grabsteinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail 1 Sam. 25/29 gewünschet/ welches die Rabbinen von dem Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläuftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, ewiglich, oder das geschehe, das geschehe, das geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe! Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glauben/ es stecke eine wunderbare Kraft in dem Amen/ so wohl bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Verdammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachlesen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser Grabstein/ und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1. Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.

* * *

schi der sechsten, d. i. im sechsten tausend.
Aus diesem allen kommt die Jahrzahl heraus 5135. Wilst
du nun wissen/ in welchem Jahr Christi diese Zahl eintref-
fe/ so setze unter dieselbe 3760. und ziehe diese von jener ab/
so hast du das Jahr Christi 1375. Und in diesem Jahr ist
unsre Richlin begraben worden. Mercke/ daß die Juden
von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt 3760.
Jahre zehlen / und diese Jahres-Zehlung haben sie erst um
das Jahr Christi 967. angefangen / da Rabbi Scherira
lebte (l). Irren also alle / welche die Jahrzahl vor- oder
etliche hundert Jahre/ nach Christi Geburt auf den Grab-
steinen lesen wollen.

§. 24. Thehi naphschah beghan edhen, es sey ihre
Seele im Garten Eden oder Paradis: Auf dem
Stein sind abermal nur die Anfangs-Buchstaben dieser
Wörter. Man wünschet dem Verstorbenen/ was Abigail
1 Sam. 25/29 gewünschet / welches die Rabbinen von dem
Paradis erklären. Was für lächerliche Dinge sie hievon
lehren/ erzehlet Eisenmenger weitläufftig (m).

§. 25. Amen, amen, amen, sela, ja, ja, ja, e-
wiglich, oder das geschehe, das geschehe, das
geschehe, in Ewigkeit, ach ja, das geschehe!
Diese Worte versiegeln gleichsam ihren Wunsch. Sie glau-
ben/ es stecke eine wunderbare Krafft in dem Amen/ so wohl
bey den Seelen im untern Paradis/ als auch bey den Ver-
dammten in der Hölle, daß jene in das obere/ und diese in
das untere Paradis kommen. Das Sela erklären sie mit
ewiglich. Die vielerley Meinungen der Christlichen
Ausleger von diesem Wort kan man beym Sonntag nachle-
sen in der Diatrib. de Sela (n). Und hiemit hat unser
Grabstein / und dessen Erklärung ein Ende.

(l) R. Gans in Chron. Zemach David p. 1.
Beck. Monum. Jud. l. c. p. 30.
(m) Im entdeckten Judenthum P. 2 c. 5. p. 295.
(n) M. Chr. Sonntag. de Titulis Psalm. p. 720.